
Abschied von den GMH



Dieter Wunder: Was der Vorstand sich gedacht haben könnte

Dr. Dieter Wunder war Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Zeitschriften sterben aus unterschiedlichen Gründen. Da der Bundesvorstand des DGB für seinen Beschluss zum Tod seines „Diskussionsorgans“ (so die DGB-Homepage noch am 27. Dezember 2004) öffentlich keine Argumentation gegeben hat, ist der Leser auf Vermutungen angewiesen.

So dumm kann doch ein Bundesvorstand gar nicht sein, dass er seine theoretische Zeitschrift einstellt. Das war meine erste Reaktion. Denn der Antiintellektualismus, der einige Kreise der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung früher bestimmte, ist spätestens seit den 1970er-Jahren vorbei. Aber ich suchte vergeblich nach dem Ersatz, dem Konzept einer neuen theoretischen Zeitschrift. Was hat sich der Vorstand also gedacht?

Er könnte der Meinung sein, in den Tageszeitungen wie FAZ, FR, SZ oder taz werde hinreichend und mit Niveau über die Gewerkschaften diskutiert. Allerdings nicht immer sehr freundlich, wenig theoriegestützt; vor allem aber fordern diese Zeitungen meist eine andere als die gegenwärtige Gewerkschaftspolitik, während die GMH sich immer wieder bemühten, die aktuelle Gewerkschaftspolitik, selbst wenn es schwer fällt, zu unterstützen. Das aber kann doch nicht die Intention des Bundesvorstandes sein, sich durch seine Gegner zu einer anderen Politik bewegen zu lassen.

Was ist dann das Motiv? Ist sich der Vorstand selber genug und führt mit Anspruch die notwendigen Debatten? Dafür spricht, dass der Leser der GMH immer wieder Artikel der Vorsitzenden lesen konnte. Jetzt muss man darauf verzichten. Dass der Vorstand freiwillig auf diese Publikation seiner Denkbewegungen verzichtet, überzeugt nicht, schließlich liest sich jeder gern.

Der Bundesvorstand könnte aber der Meinung sein, dass in Zeiten, da das Fernsehen das Niveau der politischen Debatten bestimmt, alles Gedruckte überflüssig, weil platzbeanspruchend und zudem geldverbrauchend ist.

Der Bundesvorstand könnte zudem der Meinung sein, dass der DGB möglichst wenig in Erscheinung treten sollte, weil seine Mitglieder, die Gewerkschaften, alles selber machen, und das optimal.

Schließlich wäre auch vorstellbar, dass die theoretisch klugen Köpfe des Bundesvorstandes die Funktion theoretischer Diskussionen durchschaut haben. Es sind Glasperlenspiele, die das Handeln sei es rechtfertigen, sei es kritisch beleuchten, die aber letztlich bedeutungslos sind. Die Zeiten sind hart, Spiele überflüssig.

Ganz sicher bin ich mir der Motive des Bundesvorstandes nicht. Seiner Weisheit sei auf jeden Fall gedankt.